

LIECHTENSTEIN  
Neue Briefmarken



Oben und unten links die diesjährigen Weihnachtsmarken, unten rechts die neue Dauermarke mit Erbprinzip Alois. (Bild pd.)

(Eing.) Am 7. Dezember dieses Jahres gibt das Fürstentum Liechtenstein vier neue Briefmarken heraus: eine Serie Sondermarken «Weihnachten 1992» und die Dauermarke «Erbprinz Alois von Liechtenstein».

Bei der Serie «Weihnachten 1992» handelt es sich durchwegs um Motive aus Triesen: Die Marke zu 50 Rappen zeigt die Kapelle St.Mamertus auf der beherrschenden Terrasse über der Gemeinde, diejenige zu 90 Rappen die Weihnachtskrippe aus der Triesener Pfarrkirche St.Gallus, und der Wert zu Fr. 1.60 die Marienkapelle (das St.Luzi-Lehen).

Eine sympathische, repräsentative Dauermarke zu Fr. 2.50 präsentiert den Erbprinzen Alois von Liechtenstein.

KURZ NOTIERT

**Vordemberge-Gildewart-Stipendien 1992 vergeben.** Die Vordemberge-Gildewart-Stiftung zeichnet dieses Jahr zwei junge Schweizer Kunstschaffende aus. Der 32-jährige Waadtländer Bernard Voita erhält für seine Skulpturen, Installationen und Fotografien ein Stipendium von 30 000 Franken, die 31-jährige Bieler Video-Künstlerin Marie-José Burki 10 000 Franken als Anerkennungspreis. Voita lebt heute in Brüssel, Burki in Genf. Die Stiftung vergibt seit zehn Jahren abwechselnd Stipendien in der Schweiz und in anderen europäischen Ländern.

WAS, WANN, WO

**SCHAAN: Konzert mit den jungen Klostertalern**  
(Eing.) Am Samstag, 17. Oktober, findet um 20.30 Uhr im Resch-Saal in Schaan ein Konzert mit den jungen Klostertalern statt.

KANTON ST.GALLEN: Flüchtlingszentren zu 85 Prozent belegt

Massiver Rückgang der Asylgesuche

Der Rückgang der Asylgesuche fiel im Kanton St.Gallen deutlicher aus als auf Bundesebene: 1992 sind es seit Jahresbeginn nur noch 755, letztes Jahr zählte man bis Ende September 1924 Asylgesuche.

(psg.) Auch im Kanton St.Gallen ist die Anzahl der Asylgesuche massiv zurückgegangen. Verzeichnete man bis Ende September 1991 noch insgesamt 1924 Gesuche, so sind es seit Jahresbeginn nur noch 755 oder rund 40 Prozent des Vorjahres.

Während auf Bundesebene innert Jahresfrist ein Rückgang um 56 Prozent verzeichnet wird, fiel die Abnahme der Asylgesuche im Kanton St.Gallen um gut 60 Prozent noch deutlicher aus. Sie wird vor allem auf die restriktiven Massnahmen sowie auf die Personalaufstockungen im Asylbereich zurückgeführt. Nach Angaben von Bundesrat Arnold Koller werden jetzt 60 Prozent der Gesuche in den ersten drei Monaten erledigt.

Neben den Asylsuchenden halten sich zur Zeit im Kanton St.Gallen noch zusätzlich 200 bosnische Kinder-Flüchtlinge, die im Rahmen einer humanitären Aktion im Sommer vorübergehend aufgenommen wurden, sowie 80 Zugflüchtlinge auf. Laut dem st.gallischen Flüchtlingskoordinator Karl Burth werden diese Personen wegen der Kriegsentwicklung in ihrer Heimat länger als vorgesehen in der Schweiz bleiben. Die Heimreise war ursprünglich auf Ende Oktober geplant. Ein Entscheid des Bundesrates sei zwar noch nicht gefällt, doch rechne man mit einer Verweildauer über den Winter hinaus bis in den nächsten Frühling.

Geändert hat sich im Verlaufe des Jahres die Zusammensetzung der Asylgesuche. Nach Angaben Burths sind jene aus der Türkei stark zurückgegangen, was auf die durch den Bürgerkrieg unterbrochene Transitachse über den Balkan zurückgeführt wird. Die meisten der aktuellen Gesuche stammen aus dem Kriegsgebiet von ex-Jugoslawien. Ein Wiederanstieg wird aber auch bei den tamilischen Asylsuchenden aus Sri Lanka registriert. «Eine Erklärung dafür haben wir im Moment nicht», sagt Burth.

Die st.gallischen Flüchtlingszentren sind zurzeit zu 85 Prozent belegt und damit gut ausgelastet. Deren vier beherbergen die Kinder- und Zugflüchtlinge. Der Flüchtlingskoordinator weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Asylsuchenden nicht mehr wie früher auf die Gemeinden zwangsverteilt werden, sondern in den Zentren ihren Asylentscheid abwarten. Dies habe trotz des Rückgangs zur vergleichsweise hohen Belegung der Heime geführt.

Rund 200 Flüchtlinge, deren Gesuche bereits abgewiesen wurden, bleiben nach Angaben Burths weiterhin in einem um-

gewandelten Status als vorläufige Aufnahmen hier. Es handelt sich dabei vorwiegend um Deserteure und Geflüchtete aus dem Gebiet Bosnien-Herzegowina, die wegen der Kriegswirren im Moment nicht zurückgeschickt werden können.

In naher Zukunft erwartet Karl Burth wieder einen Anstieg der Gesuche. Er verweist vor allem auf die BRD, die in absehbarer Zeit ihre Asylgesetzgebung wesentlich verschärfen wird. Dadurch muss mit vermehrten Gesuchen aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks gerechnet werden. Asylbewerber aus Rumänien, die jüngst in grosser Zahl nach Deutschland strömten und denen dort die Ausschaffung droht, dürften nach Burth in der Schweiz wenig Chancen haben: «Der Bundesrat hat dieses Land schon seit längerem als «safe country» bezeichnet.»

ST.GALLEN: Auswertung freiwilliger Offa-Hörtests

Ein Viertel ist hörbehindert

R.A.O. Die Sonderschau «Geheimnis Ohr», die im vergangenen und in diesem Jahr an verschiedenen Messen in der Schweiz gezeigt wurde, bot auch in der St.Galler Offa kostenlose Hörtests an. Insgesamt liessen sich hier 1508 Personen von Fachleuten untersuchen, und dabei stellte sich heraus, dass 25,3 Prozent leicht hörbehindert sind. Acht Prozent sind mittelgradig, 4,2 Prozent sogar hochgradig hörbehindert.

Wer sich nie einem Hörtest unterzieht, wird natürlich kaum jemals erfahren, dass er hörbehindert ist. Es sei denn, es falle ihm auf, dass beispielsweise seine Sitznachbarn an einer Veranstaltung Dinge hören oder verstehen, die ihm selber verschlossen bleiben. Hörverluste können aber heute mit technischen, elektronischen Mitteln weitestgehend behoben werden.

Von den 1508 an der Offa getesteten Personen waren 61,8 Prozent normalhörend. Man kann in der Statistik ohne weiteres sehen, dass die Hörbehinderungen mit zunehmendem Alter stärker werden. Während von Personen unter 20 Jahren nur 3,2 Prozent leichte Hörschäden aufwiesen, waren es im Alter zwischen 20 und 30 Jahren bereits 4,5 Prozent. Bei den 31- bis 40-jährigen waren es schon 11,5 Prozent, bei den 41- bis 50-jährigen 24,7 Prozent. Bei den Testpersonen zwischen dem 51. und 60. Altersjahr stieg die leichte Hörbehinderung sogar auf 51,3 Prozent. Da sich immer weniger noch ältere Personen testen liessen,

vermögen die dort erhaltenen Zahlen wohl nicht mehr so viel auszusagen.

Die Zahlen zeigen auch, dass die Hörbehinderungen bei den Männern stärker vertreten sind als bei den Frauen. Von den Testpersonen waren 25,3 Prozent der Frauen und 26,3 Prozent der Männer leicht, 6,8 Prozent der Frauen und 9,5 Prozent der Männer mittelgradig, 3,5 Prozent der Frauen und 4,8 Prozent der Männer hochgradig hörbehindert.

In der Ostschweiz ergaben sich bei den Hörtests 25,8 Prozent leichte Hörbehinderungen, in Zürich waren es ein halbes Jahr früher 27,2 Prozent, in Zug 26,8 Prozent. Bei den mittel- und hochgradig Hörbehinderten sieht das Resultat dann allerdings schon wesentlich schlechter aus: In Zürich waren 5,8 Prozent, in Zug 7,2 Prozent, in St.Gallen aber 8,0 Prozent mittelgradig hörbehindert. Hochgradig

hörbehindert waren in Zürich 3,8 Prozent, in Zug 3,2 Prozent und in St.Gallen 4,2 Prozent. Vielleicht wäre dabei noch zu berücksichtigen, dass sich in Zürich nur 940 Personen testen liessen, in Zug dagegen 1622, in St.Gallen 1508 Personen.

WAS, WANN, WO

**SCHAAN: Arturo Sandoval and his Band**

(Eing.) Am Mittwoch, 14. Oktober, spielt Arturo Sandoval & his Band im Neuen Rathaussaal in Schaan. Das Konzert mit einem unwiderstehlichen Gemisch aus feurigen Cuban-Jazz-Einflüssen und Blues verspricht interessant zu werden. Veranstalter ist das Theater am Kirchplatz, Schaan.

BREGENZ/ST.GALLEN: Schweizer Experten auf Exkursion  
Interesse für Bergbauernhilfe

(VLK) Vertreter des Kantonalen Meliorations- und Vermessungsamtes und des Kantonalen Landwirtschaftsamtes St.Gallen wurden kürzlich von der Agrarbezirksbehörde Bregenz zu einem Erfahrungsaustausch nach Vorarlberg eingeladen.

Mit grossem Interesse folgten Bruno

Dudle, Vorsteher des Kantonalen Meliorations- und Vermessungsamtes St.Gallen, Rudolf Weidmann, Leiter der Abteilung Bodenverbesserung, und der Vorsteher des Kantonalen Landwirtschaftsamtes St.Gallen, Hans Uli Nef, den Ausführungen von Wolfgang Pfefferkorn, dem Leiter der Agrarbezirks-

WAS, WANN, WO

**MONTLINGEN: Herbstkonzert mit Herwig's Dixie-Band**

(Eing.) Der Dixie-Club Altstätten lädt die Dixiefreunde zum traditionellen Herbstkonzert auf Samstag, 17. Oktober, ins Restaurant Kreuz in Montlingen ein. Ab 20 Uhr wird die bekannte Herwig's Dixie-Band mit ihren swingenden, dem traditionellen Jazz verbundenen Melodien erfreuen.

**Balzers: Tanzwochenende für Anfänger und Fortgeschrittene**

(Eing.) Am Wochenende vom 17./18. Oktober findet im Haus Gutenberg in Balzers unter der Leitung von Corinne Bühler ein Tanzwochenende für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Es werden Tänze aus der ganzen Welt (Kreis- und Paartänze aus Bulgarien, Rumänien, Israel, Nord- und Südamerika u.a.) kennengelernt und typische Eigenheiten des jeweiligen Tanzstils entdeckt. Anmeldungen an Haus Gutenberg, Balzers.

behörde Bregenz und seinen Mitarbeitern über den Aufgabenbereich der Agrarbezirksbehörde und einige konkrete Projekte. Einer der Schwerpunkte der gemeinsamen Exkursion, an der auch Gerhard Beck als Vorstand der Landwirtschaftsabteilung im Amt der Vorarlberger Landesregierung teilnahm, war dem Zusammenlegungsverfahren Frastanzer Ried gewidmet. Anschaulich wurde den interessierten Besuchern aus der Schweiz erläutert, wie agrartechnische Massnahmen auch im Interesse des Natur- und Landschaftsschutzes eingesetzt werden können. Die Vorarlberger Bergbauernhilfe, die Flächenprämien des Landes und das Biotopschutzprogramm für Feucht- und Trockenbiotop kamen in diesem Zusammenhang ebenfalls zur Sprache.

WAS, WANN, WO

**TRIESEN: Ausstellung Mariapia Borgnini**

(Eing.) Ab nächsten Samstag, 17. Oktober, bis 21. November, stellt die Tessiner Malerin, Zeichnerin und Bildhauerin Mariapia Borgnini im Schichtwechsel in Triesen aus. Vernissage der Bronzen und Zeichnungen von Mariapia Borgnini ist am Samstag von 19 bis 22 Uhr, Finissage am 21. November von 15 bis 18 Uhr. Die Ausstellung ist jeweils sonntags von 15 bis 20 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung geöffnet.

TRIESEN: Regina Marxer im Schichtwechsel

Tagebuchblätter einer Couragierten

(KGB) Zeichen, Schriften, vielschichtige, vieldeutige, zügig gemalte und mit freiem kecken Strich geritzte Ölkreidezeichnungen, tagebuchartiges Rapportieren des Geschehens auf Frommenhaus, dem abgelegenen Weiler auf Triesenberg, als auch Vermischen und Festhalten der flüchtigen Dinge, die ein innovatives Hirn beschäftigen – die Künstlerin nennt diese neuen Arbeiten denn auch «Bilder aus meinem Kopf» –, sind noch bis zum kommenden Freitagabend im archaischen Schichtwechsel-Raum in der alten Weberei an der Dorfstrasse 24 in Triesen zu sehen. Anlass zu dieser Ausstellung der bestandenen, eigenwilligen, «berühmt-berüchtigten» Liechtensteiner Künstlerin Regina Marxer, letztes Jahr nun auch von offizieller Seite her für ihr ausdauerndes, unerschrockenes, eigenständig-ehrliches Schaffen mit dem Josef-Gabriel-Rheinberger-Preis geehrt,

war das internationale Schrift-Symposium in Schaan, das letzte Woche zu Ende gegangen ist.

So ist in den tagebuchartigen Kleinformaten zu dechiffrieren, wie sich die Marxer, wie üblich, mit einem ihr gegebenen Thema auf ihre ganz eigene Art intensiv auseinandersetzt: mit tiefer Wahrnehmung, mit feinem Gespür für Situationen und Stimmungen, mit wacher Neugier und grossem Forschungsdrang, mit Lust und Esprit, aber auch mit hintergründigem Widerhaken-Humor. Regina Marxer ist eine hervorragende Beobachterin, eine besessene Zeichnerin, was auch in ihrem ebenfalls gezeigten Ausschnitt aus dem Zyklus «Kind Kind» zutage tritt. Hier hat sie über anderthalb Jahre die Veränderungen im Leben eines mit ihr befreundeten Paares, das sein erstes Kind bekommen hat, ein-

drücklich festgehalten: wie sich völlig neue Konstellationen ergeben, wie sich Perspektiven verändern, wie ein so kleines Wesen vollkommene Zuwendung abverlangt und Energien absorbiert, wie Wahrnehmungen mutieren oder sich auf völlig andere Details konzentrieren, wenn sich alles um den neuen Erdenbürger dreht. Der ganz Zyklus «Kind Kind» kann in einer achtteiligen Partitur verfolgt werden: das Baby wird sinnigerweise zur Musiknote, zum Energiebündel mit viel Macht und Kraft, das seinen Rhythmus anderen aufrängen kann.

Regina Marxers Kunst ist auch in den tagebuchartigen Kreidebildern nie folgenlose Spielerei, allen Werken sind mehrere Deutungen und Möglichkeiten offen; aus dem Wort «gern» kann urplötzlich ein «Zögern» werden, «ok» verwandelt sich in «Ohne Fleiss Kein Preis», der in seriösen Galerien vielgeschmäh-

Hirsch erscheint sogar in zwei Bildern, wenn auch in völlig unüblichem Zusammenhang, und, was auf den ersten Blick als lustig-witzige Schilderung des persönlichen Alltags erscheint, entpuppt sich als ganz eigene Weltsicht, als Fingerzeig auf ein Problem, das die ganze Menschheit betreffen könnte.

Wer von der Kunst mehr erwartet als oberflächliche Dekoration oder harmlosen Zeitvertreib, aber auch allen, die kreativitäts- und entdeckungslustfördernde, assoziative, aussagekräftige Kunstwerke lieben, all diesen sei die aktuelle Marxer-Ausstellung im Schichtwechsel wärmstens ans Herz gelegt. Sie dauert nur noch bis Freitagabend, wird täglich von 18 bis 20 Uhr von der Künstlerin, die sich immer gerne auf konträre Meinungen einlässt, persönlich beaufsichtigt.